



Freigehege

Von Dieter Lemmer

So gut ...

Es war ein sehr gutes Gespräch. Obwohl es bestimmt 20 Minuten gedauert hat. Und der Anrufer ein sehr kritischer Leser war. Aber es ergeben sich auch gute Gespräche, wenn der Gegenüber ganz anderer Meinung ist. Viele haben das heutzutage vergessen. Es ist nicht nur interessant, sondern auch hilfreich, wenn unterschiedliche Meinungen aufeinanderprallen. Der Ton macht eben die Musik. Und das hat in dem besagten Gespräch gestimmt.

Der kritische Anzeiger-Leser merkte an, dass in vielen Beiträgen der Zeitung die Vergangenheit doch sehr verklärt werde. Besonders wenn die Artikel mit (dr) gekennzeichnet seien. Die Vergangenheit aber sei keineswegs so schön gewesen. Und er nannte dafür auch gleich einige Beispiele. Dem kann man nicht widersprechen. Die Vergangenheit war nicht nur schön. Keine Frage. Und doch haben wir eine Weile darüber diskutiert. Da gute Gespräche eben auch zum Nachdenken anregen, möchte ich nicht unerwähnt lassen, dass die beste Zeit für mich keineswegs in der Vergangenheit zu finden ist. Sie ist hier und heute. Noch nie haben die Menschen hierzulande so unbeschwert leben können. Wenn wir von einer schlechten Ernte sprechen, muss niemand verhungern. Mag das soziale Netz auch große Löcher haben – es ist da. In der Medizin gibt es Wartezeiten, Sparmaßnahmen und Einschränkungen –, aber es gibt eine Versorgung. Niemand muss in irgendeinen Krieg ziehen. Keiner muss als Leibeigener oder Knecht sein Dasein fristen. Jeder kann seine Meinung äußern, demonstrieren, Plakate malen, wenn er sich an die Gesetze hält. Und doch gibt es Dinge, die früher einfach besser, angenehmer und dem Ganzen dienlicher waren. Über die sollte man auch ab und an mal in der Zeitung schreiben.



Sommerfest mit Abschied

Zu einem intimen Sommerfest im Mitgliederkreis hatte das Literarische Zentrum Gießen (LZG) am Sonntag ins Restaurant Lahnterrasse geladen. Rund 50 Gäste kamen und nutzten die Gelegenheit zum Austauschen von Literaturtipps, was eigentlich auch auf der Lahn stattfinden sollte. Denn ursprünglich war eine Rundfahrt mit der „Lahnlust“ Teil des Tagesprogramms, die allerdings kurzfristig ausfiel. Trotzdem wurde ordentlich gefeiert bei dem Fest, bei dem LZG-Volontär Daniel Schneider seine unveröffentlichte Geschichte „Lilli und Ben“ vortrug. Gleichzeitig war das Sommerfest auch ein Abschied von Programmleiterin Karina Fenner, die das Zentrum zum Monatsende aus beruflichen Gründen in Richtung Dresden verlässt. Und auch Schneider wird dem LZG nach abgeschlossener Volontariat nicht mehr in gewohnter Form zur Verfügung stehen, sich allerdings weiterhin ehrenamtlich engagieren. Fenners Nachfolge ist, wie bereits berichtet, geregelt: Madelyn Ritter wird neue Programmleiterin.

(olz)/Foto: Scholz



Meister ihres Handwerks: Alexander und Aleksandra Grychtolik. Foto: Schultz

Präzise und intensiv

KONZERT Ehepaar Grychtolik überzeugt im Herrmann-Levi-Saal

GIESSEN (hsc). Ein zugleich hochrangiges und spezielles Musikerlebnis genossen die Besucher des Basilikakonzerts am Sonntag im Herrmann-Levi-Saal des Rathauses. Aleksandra und Alexander Grychtolik brachten auf zwei Cembali mit herausragender handwerklicher Qualität und ebensolcher Präzision und Intensität des Ausdrucks die Zuhörer im Nu auf ihre Seite.

Die beiden Topmusiker sind Spezialisten für die Musik historischer Tasteninstrumente des 17. und 18. Jahrhunderts. Das Besondere in ihrem Konzert waren die souverän eingebrachten improvisatorischen Elemente. In entspannten Moderationen vertieften sie das Wissen der Zuhörer um interessante Details. Schon im ersten Titel, Johann Sebastian Bachs viersätziger „Kunst der Fuge“, BWV 1080, überzeugte die große Ruhe und ausdrucksvolle Tiefe des kristallklaren Spiels. Ob der lebhaft Charakter des Stücks mal mit stürmischer Energie umgesetzt wurde oder mal mit liedhaftem Schwung, stets badete das Publikum in einem vielfältigen Fluss mit feinsten Nuancierungen und tiefer Klarheit.

klar und dennoch emotional authentisch. Der dritte Satz kam souverän: flotte, verschlungene Läufe, exzellent realisiert. Mit hervorragender Deutlichkeit präsentierte Aleksandra Grychtolik Carl Philipp Emanuel Bachs Fantasie fis-Moll für Cembalo solo, Wq 67. Ganz anders als sein Vater Johann Sebastian Bach kam der Sohn hier im galanten Stil der Zeit zu unterschiedlichen Gefühlsschattierungen. Mit sehr gutem Spannungsbogen, fintenreichen Variationen und sehr individuell wurde musiziert: Expressiv war das sehr rund und stimmig.

Kunstvoll interpretiert

Nach der Pause zeigte Alexander Grychtolik an zwei Beispielen seine Kunst der Improvisation. Das Präludium in der Art von Johann Jakob Froberger (1616 bis 1667) und Grychtoliks Improvisation einer Fantasie in der Tradition Johann Sebastian Bachs zeigten zunächst einen melodiosen, weichen Fluss. Der hob sich deutlich ab von der eher traditionellen Weise im zweiten Titel, der jedoch nicht so streng interpretiert wurde. Im Duo erklang schließlich das von beiden geschriebene Concerto-Pasticcio mit improvisierten Soli, das stilistisch zwischen Vater und Sohn Bach angesiedelt war; hochinteressant. Insgesamt ein Konzert mit mustergültiger Klarheit, eindrucksvoller Vielfalt, emotionaler Authentizität und einem Klangreichtum, der an Tiefe nichts zu wünschen übrig ließ. Zum Ende sehr großer Beifall, wie zuvor schon jeweils nach den Titeln.

Subtile Tempowechsel

Im folgenden Konzert für zwei Cembali in c-Moll, BWV 1062 in drei Sätzen, freuten sich die hochkonzentrierten Zuhörer zunächst über subtile Tempowechsel in heiterem Tonfall und souveräne Begleittechnik sowie präzise Akzentverschiebungen. Im zweiten Satz, getragen, noch deutlicher und mit toller Vielfalt musiziert, war das analytisch

Arien und Kunstlieder

NEUES DUO Konzert mit Werken aus Aufklärung und Romantik

LICH (red). Das erste gemeinsame Konzert der lyrischen Sopranistin Karola Reuter (Selters-Haintchen) und des Pianisten Michael Harry Poths (Wetzlar) steht am Sonntag, um 17 Uhr, im Mönchsaal des Klosters Arnburg bei Lich auf dem Programm.



Michael H. Poths

Eröffnet wird das Konzert mit der Kantate: „Die ihr des unermesslichen Weltalls Schöpfer ehrt.“ Der Text dieses Werkes stammt von Franz Heinrich Ziegenhagen, Zeitgenosse Mozarts, der von 1753 bis 1806 lebte und sich und sein Vermögen dem Dienst der Aufklärung verschrieb. Als zweites größeres Werk des Wiener Klassikers musizieren Reuter und Poths die Motette „Exsultate, Jubilate“ KV 165 (158a). Es folgt dann eine Sammlung kleinerer Mozart-Lieder, zum Teil Strophenlieder, zum Teil durchkomponiert.

Der zweite Block ist dem Schaffen des deutschen Romantikers Robert Schumann (1810 bis 1856) gewidmet. Von ihm erklingen unter anderem das „Waldesgespräch“, „Aus alten Märchen“ und „Widmung“. Zwischen den Vokalwerken wird Poths am Flügel zunächst das Prélude aus der Englischen Suite g-moll BWV 808 von J.S. Bach, dann das Allegro KV 9a (5a) von W.A. Mozart sowie die Fantasie c-moll KV 475, und schließlich von Schumann den „Aufschwung“ op. 12 Nr. 2 und aus dem „Album für die Jugend“ op. 68 das „Volksliedchen“ Nr. 9 und „Fröhlicher Landmann“ Nr. 10 vortragen. Karten gibt es ab sofort im Vorverkauf für acht Euro im Kloster Arnburg, im Restaurant „Alte Klostermühle“, im „Landhaus Klosterwald“, bei Tabak-Kreuter in Lich, bei Karola Reuter und bei Kantor Michael Harry Poths. An der Abendkasse kosten die Karten zehn Euro. Weitere Infos unter 0175-8764695 oder 06441-42672, www.karolareuter.de oder www.kantor-poths.de.

„Geburtshelfer“ der Erstauflage

KULTURSOMMER Christoph M. Herbst liest aus „Er ist wieder da“

GIESSEN (sgl). Einen vergnüglichen „Herbst“-Abend haben die Besucher des Gießener Kultursommers am Sonntagabend im nahezu ausverkauften Zeltpalast auf dem Messegelände gebracht. Und mit „Herbst“-Abend ist natürlich nicht das Wetter gemeint, auch wenn dieses am Sonntag verregnet und wechselhaft daherkam, sondern der Star des Abends: Komiker und Schauspieler Christoph Maria Herbst. Was er den Zuhörern bescherte, war ein vergnüglicher und kurzweiliger Leseabend mit Herbst-typischen Zwischenmoderationen, die für vergnügte Lacher seitens des Publikums sorgten.

Auf dem Lesetisch: „Er ist wieder da“ von Timur Vermes. Der Debütroman des Deutsch-Ungarn sorgte 2011 für Furore; die Hitler-Persiflage stürmte die Bestsellerlisten.

Vera Krömeier. Den Figuren haucht er dabei durch unterschiedliche Sprechweise Leben ein, und in seiner Rolle als Hitler kann Christoph Maria Herbst auch richtig laut werden. Alle Figuren werden von ihm akzentuiert und bekommen Charakter eingehaucht. Dass das Publikum dabei lautstark lachte oder vergnügt in sich hinein kicherte, zeigte, wie treffsicher der Agierende die Figuren des Buches in Szene setzt und gleichzeitig, welches Potenzial der Roman hat. Rausgepickt hat Herbst für die Lesung ganz besonders absurde Passagen aus dem Erfolgsroman. Neben dem ersten Kapitel gab es Hitlers Besuch in der Reinigung ebenso zu erleben wie den Versuch von Vera Krömeier, ihm eine E-Mailadresse einzurichten. Und auch der legendäre

Besuch in der NPD-Partei-zentrale, einer der Höhepunkte des Romans und nach eigener Aussage Christoph Maria Herbsts Lieblingskapitel, stand auf dem Leseplan. Absurder geht kaum. Andert-halb Stunden vergingen so wie im Fluge, ohne dass



Christoph Maria Herbst

Foto: Lademann

Herbst spielt auch in der Verfilmung von „Er ist wieder da“, der im Herbst in die Kinos kommt, mit. Doch nicht etwa den Hitler – „den spielt Denzel Washington“, scherzte der Komiker. 2011 erwacht Hitler auf einem leeren Grundstück in Berlin-Mitte wieder zum Leben – umgeben von Ausländern, Satelliten-schüssel und Ein-Euro-Märkten. Mit den neuen Umständen in seinem Land tut sich der Führer schwer, zumal ihn plötzlich niemand mehr ernst zu nehmen scheint. Und so landet Adolf Hitler schließlich als Hitler-Imitator beim Fernsehen. Seit „Der Wixxer“ weiß man: Keiner kann Hitler besser persiflieren als Christoph Maria Herbst. Schon beim Eröffnungssatz „Ich bin erwacht“ grölt das Gießener Publikum. Es ist die stakkato-hafte Rhetorik von Vermes' Hitler, die den Roman zu etwas ganz Besonderem macht – und gleichzeitig Christoph Maria Herbsts Lesung auszeichnet. Wenn Herbst den Hitler gibt und dabei unter anderem auf den „Hitlerjungen Ronaldo“ trifft, dann ist das vor allem eins: Urmisch. Er springt dabei gekonnt durch die Rollen, vom aggressiv mit rollendem R agierenden Führer über den mit Acling sprechenden „Reinigungsmischling“ in der „Textilreinigung Yilmaz“ oder die immerzu Kaugummi kauende Sekretärin

weile aufgekommen wäre. Klar, dass die Zuhörer da unter donnerndem Applaus eine Zugabe forderten. Und die gab es natürlich obendrauf in Form von Herbsts' liebstem Dialog aus dem Buch: Dem Telefonat mit der Dame aus der Personalabteilung von Flashlight-TV, die ihm nur äußerst ungern Papiere auf den Namen Adolf Hitler ausstellen möchte.

Angereichert wurde der Abend von Christoph Maria Herbsts lockeren und teils bissigen Randkommentaren sowie dem bereits schon zum Brüllen komischen Epilog. Er freue sich, für den Gießener Kultursommer als einziger Lese-Act bei der Erstauflage eine Art „Geburtshelfer“ zu sein. Und auch die Probleme mit dem Headset-Mikrofon, das durch ein Standmikrofon ausgetauscht werden musste, überspielte er mit ordentlichem Humor. Ein professioneller Künstler der obersten Liga und schon jetzt einer der Höhepunkte beim Gießener Kultursommer. So darf es die nächsten Wochen über gerne weitergehen.



Vernissage um „Gießens Gesichter“

Die Ausstellung „Gießen zeigt deine 1000 Gesichter“ des Urban Art Projects öffnete Freitag mit einer Vernissage. In Zusammenarbeit mit dem Kulturamt und dem Kulturfonds Gießen und Wetzlar wurden in den Kellerräumen des Musik- und Kunstvereins, kurz „MuK“, bis abends 150 von insgesamt 200 ausgewählten Fotografien von besonderen Orten, Gebäuden, Kunstwerken oder Momenten und Highlights, die den Einwohnern der Stadt Gießen besonders wichtig sind,

ausgestellt. Ziel des Kunstprojekts, an dem sich jeder Einwohner beteiligen konnte, war es, die kulturelle Vielfalt der Stadt durch die Eindrücke der Bürger einzufangen und ihre Schönheit festzuhalten. Am Abend luden die Veranstalter mit Live-Auftritten von Gießener Bands zur Aftershowparty ein. Alle Spenden gingen an die Jugendwerkstadt Gießen. 50 weitere Werke wurden auf die Stadt verteilt und sind im Rathaus, im Downtown und im Coffee One zu betrachten. (sbö)/Foto: Böhmer